



Ein Sommer in Los Angeles

David Laeske berichtet von seiner Wahlstation in Los Angeles bei Carroll, Burdick & McDonough



Bewerbungsprozess

Groß war die Freude, als sich an einem kalten Januarabend die Zusage von Carroll, Burdick & McDonough für ein summer-internship im Email-Postfach befand. Nach unzähligen erfolglosen Bewerbungen an andere US Law Firms, die meist abends nach der zeitintensiven Examensvorbereitung noch verfasst wurden, endlich eine positive Rückmeldung! Leider sind summer internships in den USA nicht nur bei deutschen Referendaren heiß begehrt, was dazu führt dass die interessanten Tätigkeitspositionen bereits über Jahre hinweg „ausgebucht“ sind. Wenn man sich ein Jahr im Voraus bewirbt, ist man bereits spät dran, um so mehr hatte ich Glück, dass meine Bewerbung - abgeschickt „nur 8 Monate“ vor geplantem Beginn - Erfolg hatte. Wenn man plant, seine Wahlstation in den USA zu verbringen, gehört auf jeden Fall ein gutes Maß an Frustreristenz aufgrund des langwierigen und zeitintensiven Bewerbungsprozesses sowie des immensen Konkurrenzdrucks dazu.

Vorbereitungen

Infolge meiner doppelten Staatsbürgerschaft ersparte ich mir Gott sei dank das Hick-Hack mit der Beantragung eines Visums, welches man grundsätzlich benötigt, um als Nicht-Amerikaner in den USA zu arbeiten. Schilderungen von Referendarskollegen zufolge erinnert das Beantragungsprozedere frappierend an die berühmte Asterix-Filmszene, in dem sich die Filmhelden einen Passierschein A38 im „Haus des Wahnsinns“ besorgen müssen...

Daneben ist noch der Abschluss einer speziellen Auslands-Krankenversicherung Pflicht, die aber neben der deutschen gesetzlichen Krankenversicherung läuft und mit ungefähr 30 Euro monatlich noch preislich recht moderat ausfällt. Was dagegen preislich nicht so moderat ausfällt, ist die Unterkunft in Los Angeles. Für ein Zimmer in einer normalen Wohnggend muss man monatlich bereits ungefähr 700 Euro veranschlagen. Am Strand oder in Strandnähe muss man mit mindestens 1.000 Euro monatlich, tendenziell aber eher mit mehr rechnen. Es lohnt sich aber definitiv - zumindest auch nur für einen Monat - am Strand zu leben (mehr

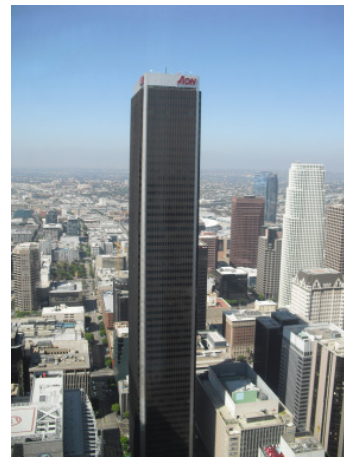
dazu weiter unten). Eine gute Anlaufstelle für die Unterkunftssuche ist die Liste des deutschen Konsulats, craigslist.org sowie die Homepage der UCLA.

01. Juli - Es geht los!

Daheim gebliebene Referendare berichten oftmals voller stolz, sie hätten in der Wahlstation erstmals ihr eigenes Büro bekommen. Dieser Aussage kann man sich anschließen, wenn man bei CBM in Los Angeles seine Wahlstation ableistet. Allerdings bekommt man dort nicht nur sein eigenes Büro, sondern als besonderes Schankerl noch eine phänomenale Aussicht mitgeliefert: CBM hat seine Los Angeles-Niederlassung im 51. Stockwerk des U.S. Bank Towers, der zum einen das höchsten Gebäude von Los Angeles und zum anderem auch das höchste Gebäude der USA westlich des Mississippi ist. Ich bekam als Referendar das größte Associate-Büro mit Blick auf Downtown und South Los Angeles zugeteilt – am Anfang fiel es wirklich schwer, sich auf den PC-Arbeitsplatz zu konzentrieren und den Blick nicht wieder über der Stadt der Engel zu verlieren...



U.S. Bank Tower – CBM's office at 51st floor



Die tägliche Aussicht vom Referendarsbüro

Der erste Tag war natürlich von einer großen Kennenlernrunde geprägt, die beim gemeinsamen welcome lunch im Tower-eigenen McCormick & Schmick's Steakhouse ihren Höhepunkt fand. Ganz hervorzuheben ist die herzliche und freundliche Atmosphäre, mit der ich begrüßt wurde die sofort dazu beigetragen hat, dass ich mich gleich als Teil des Teams gefühlt habe und wirklich jeden einzelnen Tag sehr gerne ins Büro gekommen bin. Daneben erhielt ich am ersten Tag noch eine Art telefonischen Einführungslehrgang in die Kanzleisoftware sowie die Rechtsprechungsdatenbanken LexisNexis und Westlaw.

Tätigkeit

Was man auf jeden Fall mitbringen sollte, wenn man seine Wahlstation in den USA ableistet, ist eine hohe Lernbereitschaft, die Bereitschaft, gefordert zu werden und das Interesse, sich in ein komplett unterschiedliches Rechtssystem einzuarbeiten. In Kalifornien gibt es zwar mehr kodifizierte Gesetze als in anderen US-Bundesstaaten, das case-law spielt aber immer noch eine überragende Rolle. Ich hatte manchmal das Gefühl, für einen Fall den man innerhalb von zwei Stunden nach dem BGB lösen könnte bräuchte man über eine Woche in den USA.

Rechtsgebietetechnisch war ich überwiegend mit dem kalifornischen Produkthaftungs- und Mängelgewährleistungsrecht bei Kfz, dem sogenannten California Lemon Law beschäftigt (Eine „Lemon“ ist das Montagsauto). Es ist wirklich erstaunlich, wie viele Rechte

Verbraucher beim Kfz-Kauf in Kalifornien haben, allein die Verjährung beträgt vier Jahre! Daneben durfte ich mich über Arbeitsaufträge aus dem Bereich des Uniform Commercial Code, einer Art HGB für die gesamten USA, aus dem Datenschutzrecht, dem Zwangsvollstreckungsrecht, dem Steuerrecht, dem kalifornischen Werkvertragsrecht bei Bauwerken sowie dem Zivilprozessrecht freuen. Das schöne und interessante dabei war zu sehen, wie Californian Law, US-Bundesrecht und case-law ineinandergreifen, miteinander konkurrieren oder sich ergänzen.

Meine Aufgaben umfassten hauptsächlich das Erstellen von legal memoradums mit Entscheidungsvorschlag, also Rechtsgutachten, die aufgrund einer umfangreichen case-law Recherche sorgfältig vorzubereiten waren. Weiterhin durfte ich an einem Aufsatz meines Ausbilders mitarbeiten, der einen Vergleich des deutschen, chinesischen und kalifornischen Mängelgewährleistungsrechts bei Kfz zum Gegenstand hatte. Daneben waren kleinere Übersetzungsarbeiten Gegenstand meiner Tätigkeit. CBM bietet Referendaren auch die Möglichkeit, nach eigenem Wunsch an Gerichtsanhörungen, Kliententerminen oder Depositions teilzunehmen. Letztere sind eine Besonderheit des amerikanischen Rechtssystems: es handelt sich um Zeugenbefragungen, die ausschließlich von Anwälten durchgeführt werden und oftmals den ganzen Tag dauern können. Dabei sind auch stets eine Gerichtsschreiberin sowie der Anwalt der Gegenseite anwesend, der durch ständige objections (Einsprüche) den Fluss der Vernehmung manchmal ganz schön ausbremsen kann...

Die Arbeitszeiten waren von 9 a.m. bis 5 p.m., das Wochenende war natürlich frei. Es war nie ein Problem, kurzfristig einen Tag frei zu bekommen oder gegen Ende der Station auch einmal eine Woche Urlaub zu bekommen. Selbige habe ich im September für eine kleine Sightseeing-Tour in San Francisco, ein paar Tage Campen im Yosemite National Park und zwei Tage Weingüter besichtigen inklusive wine tasting im Napa Valley genutzt.



Mitte: Transamerica Pyramid in San Francisco Oben rechts: Blick vom Glacier Point ins Yosemite Valley

Arbeitsklima & Wertschätzung

Wirklich hervorzuheben ist das herzliche und lockere Arbeitsklima bei CBM in Los Angeles. Das beginnt bereits damit, dass man sich nur mit Vornamen anredet, was gleich dazu beiträgt, Hürden erst gar nicht entstehen zu lassen. Während man in Deutschland als Referendar oft mit der Akte unter dem Arm warten muss, bis man zum Herrn Anwalt, der sich oftmals noch einiges auf seine zumindest formale Höherqualifizierung einbildet, vorgelassen wird und dann noch stehend drei Meter vor dem Schreibtisch weiter warten muss, bis er seinem „Untergebenen“ einen Blick schenkt, gibt es einen solchen distanzierten Hierarchie-Mist nicht in einer US Law Firm. „If you have questions, just swing by at my office!“ ist die dortige, sehr angenehme Mentalität. Man merkt wirklich sehr schnell, dass keine Hierarchie-Hürden vorhanden sind und auch die Arbeit eines jeden Mitarbeiters in gleicher Weise wertgeschätzt

wird. Das ist richtig, da die Arbeit der Sekretärinnen, des Praktikanten und der Associates ebenso wie diejenige des Partners einen Teil zum Erfolg des Unternehmens beitragen.

Die Kollegialität, Hilfsbereitschaft, Umgangsweise und daher auch das allgemeine Arbeitsklima könnten besser nicht sein. Bei Fragen hatte man immer sofort einen Ansprechpartner. Oft haben mich die Anwälte oder Sekretärinnen zum Mittagessen mitgenommen, gelegentlich sind wir abends nach der Arbeit auch in die eine oder andere Bar gegangen. Wir konnten auch abseits des beruflichen viele gute Gespräche führen und hatten viel Spaß zusammen! Besonders die Sekretärinnen zeigten mir viele Hotspots in Los Angeles Downtown zum Mittagessen, wie z.B. Grand Central, die riesige vor allem bei Einheimischen beliebte Markthalle in der man an einer Vielzahl von Ständen Spezialitäten aus aller Herren Länder probieren kann.

Einmal haben sich mein Ausbilder und ein anderer Partner der Law Firm extra einen halben Tag frei genommen, um den Referendar zu einem Baseballspiel der LA Dodgers mitzunehmen. Die amerikanische Tradition schlechthin und ein großartiges Erlebnis! Insgesamt arbeiten bei CBM in Los Angeles wirklich tolle Leute und ich bin sehr glücklich und dankbar, dass ich drei Monate Teil dieses großartigen Teams sein durfte!



Der Großteil des CBM-Los Angeles Teams mit dem Referendar in der Mitte – rechts mein Ausbilder Joe Kaufman

Wohnen in Los Angeles

Es ist teuer. Manchmal sogar sehr teuer. Daher kann man rechnen, dass in der Regel das monatliche Referendarsgehalt komplett für die Miete verbraten werden muss. Den ersten Monat wohnte ich ca. eine halbe Busstunde vom Büro entfernt in der Nähe der USC. Es war eine sichere Wohngegend, da ständig der private Sicherheitsdienst der Uni patrouillierte. Ich

hatte mein eigenes Zimmer in einem großen Haus und lernte dort viele nette Leute kennen – daraus entstanden Freundschaften und wir haben abends und am Wochenende wirklich viel zusammen unternommen.

August und September waren wohntechnisch das absolute Highlight – ich hatte mich dazu in einem beach bungalow in Venice einquartiert. Von da aus waren es nur 5 Minuten zu Fuß zum Strand, aber da ich mir von meiner Vermieterin immer ein beach-bike ausleihen konnte, waren es höchstens 2 Minuten. Natürlich war der Weg nach Downtown ins Büro weiter, aber mit einem Commuter Express Bus dauerte die Fahrt ins Büro eine knappe Stunde. In einem Telefonat vor Beginn der Wahlstation hatte mir mein Ausbilder unbedingt empfohlen, wenigstens für einen Teil der Station am Strand zu wohnen – diesen Tipp kann ich nur so weitergeben. Auch wenn es sehr teuer ist – aber hey, vielleicht hat man nur einmal im Leben die Chance, für 3 Monate in Los Angeles zu leben und später ist es nicht der schnöde Mammon, an den man zurückdenkt, sondern an die unvergessliche Zeit, vor allem am Strand!



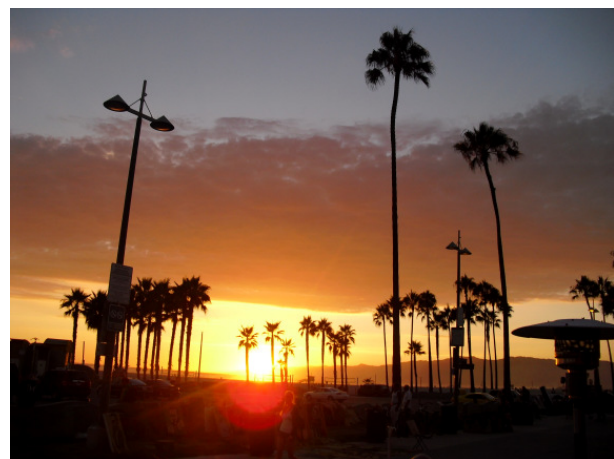
Manhattan Beach

Point Mugu State Park in Malibu

Am Wochenende nimmt man einfach das Fahrrad und fährt direkt am Meer die unglaublich schöne Strecke nach Hermosa oder Redondo Beach (roundtrip: 31 Meilen) runter, verbringt dort dann den Tag am Strand bevor es abends wieder zurückgeht. Oder man stürzt sich vormittags in die inspirierende Künstlerszene vom Venice Ocean Walk und verbringt dann den ganzen Nachmittag am Strand.



Eingangsbereich zum beach bungalow



Sonnenuntergang in Venice

Fazit

Es war eine unglaublich bereichernde Zeit sowohl in fachlicher als auch persönlicher Hinsicht und ich habe sehr viel lernen können. Neben der Verbesserung der (Rechts-)Englischkenntnisse bekommt man bei CBM in Los Angeles einen sehr guten Einblick in das amerikanische Zivilrechtssystem und die dortige Arbeitsweise eines US-Anwalts. Man wird auf angenehme Weise gefordert und hat tolle Arbeitskollegen. Die Stadt und Kalifornien haben einen extrem hohen Freizeit- und Wohlfühlfaktor, was ganz sicher auch am ständig guten Wetter und den angenehmen Temperaturen liegen dürfte. Kurzum: Wer seine Wahlstation bei CBM in Los Angeles ableisten darf, hat einen echten Volltreffer gelandet!